

# »Die Hochschule in wirtschaftlichen Krisenzeiten«

*Bericht vom hochschulpolitischen Wochenendseminar von Die Linke.SDS*

*5. bis zum 8. August 2021, Hannover.*

Vom 5. bis zum 8. August trafen sich 77 Studierende aus dem gesamten Bundesgebiet im Naturfreundehaus in Hannover um über Aufgaben, Probleme und Veränderungen der Hochschule in wirtschaftlichen Krisenzeiten zu sprechen.

Das mehrtägige Seminar von *Die Linke.SDS* verfolgte unterschiedliche Ziele. Zunächst sollte es Studierende ermächtigen, den Einfluss ökonomischer Konjunkturen auf die Entwicklung von Hochschulen zu verstehen und außerdem sich selbst und die eigene akademische Laufbahn darin zu verorten. Zuletzt sollten Studierende in einen Erfahrungsaustausch kommen, wie mit etwaigen Herausforderungen umgegangen werden kann. Der Fokus lag dabei auf Finanzierungsproblemen, die bei vielen Studierenden infolge von Wirtschaftskrisen durch Jobverlust etc. entstehen. Im Folgenden werden zentrale Diskussionen und Ergebnisse des Seminars dargestellt.



»Hot Chair«-Debatte über Probleme und Herausforderungen an den Hochschulen 2020-2021.

Foto: Privat.

## **Probleme und Herausforderungen an den Hochschulen 2020-2021**

Den Auftakt in das Seminar bestritten wir - nach einem Austausch über Erwartungen in Kleingruppen und Kennen-Lern-Spielen - mit einer Podiumsdiskussion zur gegenwärtigen Wahrnehmung der Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession an den Hochschulen. **Joscha**

**Bär**, stellv. **AStA-Vorsitzender der Universität Mainz**, **Megan Zipse**, die als Beauftragte für Hochschulpolitik und politische Bildung im **AStA der Universität Wuppertal** arbeitet und **Yusuf Karaaslan** von der Marburger Initiative »**Revolte gegen die Vermarktlichung des Bildungswesens**« berichteten von ihrem politischen Engagement in den letzten Monaten.

In der anschließenden Debatte mit allen Teilnehmenden, die als »Hot Chair« konzipiert wurde – d.h. das Podium wechselt durch - wurden vielerlei Erfahrungen geschildert und Ängste geäußert. Durch den Wegfall von Nebenjobs und zunächst vorhandenen bürokratischen Hürden bei finanzieller Unterstützung seitens der Bundesregierung, erfuhren viele Studierenden neben der Angst vor einer Infektion mit dem Coronavirus auch finanzielle Sorgen. Wir starteten so mit dem Blick ins »Kleine« um uns am Folgetag am »Großen und Ganzen« zu versuchen.



Teilnehmende bei einem Workshop im Garten des Naturfreundehauses. Foto: Privat.

### **Wann ist eine Krise eine Krise und wer bezahlt dafür?**

Ökonomisches Wissen ist häufig wenig verbreitet, obwohl ökonomische Fragen fast alle unserer Lebensbereiche tangieren. Deshalb widmeten wir uns am Freitag zunächst den Grundlagen politischer Ökonomie und erhielten Einblicke in verschiedene Theorien darüber, warum es eigentlich immer wieder zu Wirtschaftskrisen kommt. Dafür eingeladen war **Thomas Sablowski**, der wissenschaftliche Referent für die politische Ökonomie der **Rosa-Luxemburg-Stiftung**.

Wurde die ungleiche Verteilung von »Krisenlast« auch im Kontext der Corona-Maßnahmen bereits von einigen Teilnehmenden nach dem Vortrag von Thomas Sablowski angemerkt, so vertieften wir unsere Auseinandersetzung mit sozialer Ungleichheit anschließend in einem Workshop mit der Soziologin **Kim Lucht**, die an der **Universität Jena** zu Klassen- und Geschlechterverhältnissen forscht. Wenn wir über die Hochschule in wirtschaftlichen Krisenzeiten sprechen, so die einhellige Meinung unter den Teilnehmenden, bedeutet dies auch ein besonderes Augenmerk auf gesellschaftliche Gruppen zu legen, die von Rezessionen am stärksten betroffen sind. Dazu gehören laut Lucht zum Beispiel insbesondere Frauen aus unteren Klassen.

### **Krise an der Hochschule**

In historischen Kontext und aktuelle Zusammenhänge von ökonomischer Konjunktur und der Ausfinanzierung von Hochschulen führte am Samstag dann **Julian Megerle** ein, der als Politikwissenschaftler Mitglied im Vorstand des **ASTA der Universität Bamberg** ist. Sein Vortrag leitete in eine längere Kleingruppenphase über, in der sich die Teilnehmenden anhand von diversen Texten weiteres Wissen über den Einfluss wirtschaftlicher Krisen auf die Hochschulen erarbeiteten. Zur Auswahl standen beispielsweise Analysen und Materialien rund um den Bildungsstreik 2009, zahlreiche Beiträge aus dem Umfeld des »Bundes demokratischer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (BdWi)« sowie eine Auswahl aus Zeitungsartikeln und -reportagen zur Lage von Studierenden während der Corona-Pandemie. Die Rechercheergebnisse wurden wiederum in neu gemischten Kleingruppen vorgestellt und verallgemeinert. Parallel stellte **Tjark Delfs**, aktuell **Referent für Hochschulpolitik im StuRa der HTWK Leipzig**, dar, wie wirtschaftliche Interessen auch jenseits von Krisen Einfluss auf Hochschulpolitik nehmen. So konnte allen Teilnehmenden ein möglichst breites inhaltliches Angebot unterbreitet werden. In einer gemeinsamen Abschlussdiskussion stellten wir fest, dass Veränderungen in der Wirtschaft sich deutlich an den Hochschulen niederschlagen, wie das auch Nicole Gohlke und Florian Butollo in ihrer Broschüre »Hochschule im Kapitalismus. Ursachen der neoliberalen Hochschulreform und Gegenstrategien« argumentieren, die eine Teilnehmerin in Vorbereitung auf das Seminar noch einmal gelesen hatte und diese in der Diskussion vorstellte. Während Umstrukturierungen und größere Veränderungen aber eher

über Jahre passieren, sind es vor allem individuelle ökonomische Engpässe, die als unmittelbare und mittelfristige Auswirkungen wirtschaftlicher Krisenzeiten an den Hochschulen bezeichnet werden können. Wie Studierende mit finanzieller Not und Sorge umgehen können, war dann auch zentrales Thema des Nachmittags.



Eine der vielen Lese- und Kleingruppenphasen unter freiem Himmel zur Verringerung des Infektionsrisikos. Foto: Privat.

## Was tun?

In mehreren Workshops setzten wir uns mit Strategien gegen soziale Ungleichheit im akademischen Raum auseinander. **Izdar Abulizi** berichtete von den Bemühungen der **TV Stud-** Initiative in Bonn, die gemeinsam mit anderen Gruppen bundesweit versucht die Arbeitsbedingungen und Löhne von studentischen Beschäftigten und Tutor:innen zu verbessern. **Muhib Omar**, der **Referent für Hochschulpolitik beim AstA der Universität Mainz**, stellte verschiedene Bemühungen zur Reform des BaföG vor. Er erklärte verschiedene Wegen, die Organe der Verfassten Studierendenschaft in Deutschland gehen, um Kommiliton:innen zu unterstützen, die in finanzielle Not geraten. Einen gewissen Exkurs-Charakter hatte der Beitrag von **Julia Kaiser** von der **Universität Jena**. Kaiser stellte anhand ihres Beitrags des 2020 im Campus Verlag erschienenen Buches »Abschied von Kohle und

Auto? Sozial-ökologische Transformationskonflikte um Energie und Mobilität« eine politische Zusammenarbeit von Studierenden und Bus- und Bahnfahrer:innen vor. In der Auseinandersetzung um öffentliche Güter wie Bildung, Wissenschaft, Forschung – aber eben auch ÖPNV -, so ihre These, müssten Studierende auch die Verbindung zu anderen gesellschaftlichen Gruppen suchen, um ihren Anliegen und Positionen Gehör zu verschaffen. Es wurde lebhaft darüber diskutiert, wie man diese Erfahrungen übertragen kann und welche Bevölkerungsgruppen man in hochschulpolitische Auseinandersetzungen einbeziehen kann. **Margarita Kavali**, neue **Geschäftsführerin von Die Linke.SDS**, stellte gemeinsam mit **Eren Gültekin** von der **DIDF-Jugend** unterschiedliche Organisationen von Studierenden mit Rassismuserfahrungen vor, die, so ihrer beider Fazit, in Krisenzeiten besonders betroffen und daher gefragt sind. Die Auswirkungen wirtschaftlicher Krisen auf die Bemühungen für eine nachhaltige und ökologische Hochschule diskutierte **Tina Krawczyk**, die beim **StuRa der Universität Leipzig** als Referentin für Ökologie arbeitet.

## **Abschluss**

Am Sonntag standen die Auswertung und Sicherung des zuvor Gelernten im Vordergrund. Abermals konnten in Kleingruppen offene Fragen geklärt werden. Viel Zeit wurde sich zum Abschluss auch für ein Feedback genommen. Dabei wurde seitens der Teilnehmenden insbesondere die enge Verbindung von theoretischen Grundlagen und konkreten Praxisbeispielen gelobt. Kritisch angemerkt wurde die Fülle von Informationen, die nicht immer verarbeitet werden konnte.